

morgen nicht zu müde getanzet, schreibe ich Dir noch ein neues Blättchen, um die Lieferung des Botenlohnes werth zu machen. Seit der Krieg bei Euch beendet ist, giebt es eine recht sichere Verbindung, ich brauche nur zu adressi-

ren: An Fatime Ellahi beim Tribu Jenasreh, so besorgt ihn die Pariser Stadtpost.

Dein aufrichtig ergebener

Mahomed el Ramouly.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

In unserer in so lobenswerther Fortbildung befindlichen Blindenanstalt, einem durch Privatwohlthätigkeit gegründeten und bestehenden Institut, welches, unter Professor Jülich's und seiner Gattin Leitung, so schön emporblühte, hat sich nun, zum allgemeinen Bedauern ein Schisma in der Direction gebildet, welches zu Schritten verleitet, die dem Unternehmen nur schaden können. Einer der Stifter, Hauptpastor Dr. Wolf, fand sich vielen Schikanen ausgesetzt und so mannichfach gekränkt, daß er nicht umhin konnte, die Sache, in einer, vielleicht zu bewegten Rede, welche die stattfindende Prüfung einleitete, dem Publikum vorzulegen. Er fand eine sehr rege Theilnahme unter der Mehrzahl der Anwesenden, und es ist zu hoffen, daß die Anstalt gehörigen Schutz gegen die Angriffe böswilliger Feinde finden wird, und im Segen fortbestehen kann.

Der 18. October, ein Tag, auf welchen alle unsere Erinnerungen aus einer unheildrohenden Zeit, in welcher sich Gottes Schutz so sichtlich bewährte, und der Volkssinn sich thatkräftig entfaltete, beschränkt waren, wurde dieses Mal noch eines Theils seiner Feier entkleidet. Die Heerschau des Bürgermilitärs auf dem Heiligengeistfelde, welche mit einem Tedeum zu schließen pflegte, blieb weg, und man verpuffte, um doch etwas zu thun, etwas Pulver in den rings um die Stadt aufgestellten Kanonen, deren 101 Schuß uns an ganz etwas Anderes, wie an ein Fest aller Deutschen erinnerte. Und so schwinden denn immer mehr die Angedenken an eine große, schöne Zeit unseres Vaterlandes dahin, jetzt, wo man Alles anwenden sollte, dem ohnehin schwachen Gedächtnisse mancher Leute zu Hilfe zu kommen, um sie daran zu mahnen, was sie sind, wie sie es geworden und geblieben, und wem sie Alles zu verdanken haben, während man andererseits der Ueberschätzung unserer frühern übermüthigen Unterdrücker durch eine kraftvolle Auffrischung verblichender Farben an dem Gemälde der Vergangenheit entgegen arbeiten mußte.

Während auch hier in der letzten Zeit so manche Stimmen für und wider die Emancipation der Juden laut geworden, eine Proselytenanstalt sich neu in's Leben stellt, und die neue Secte der Israeliten, welche für Verbreitung einer guten Moral, durch treffliche Kanzelredner, sorgt, sich immer mehr Freunde erwirbt, ist hier eine neue Synagoge erbaut, und feierlich eingeweiht worden.

Eine hiesige Buchhandlung bietet zwei Gemälde von Rembrandt für den Preis von 1000 Louisd'or zum Kauf aus, widrigenfalls dieselben nach England gesendet werden sollen. Ob nun diese Gemälde durch ihre Trefflichkeit Anspruch auf so hohen Kaufpreis machen dürfen, können wir nicht sagen, da es gegen unsere Grundsätze streitet, etwas zur sogenannten Rettungsanstalt für verwahr-

loste Kinder beizutragen, für welche die freiwillige Gabe bei'm Anschauen bestimmt war.

Nachdem man lange genug nach einem passenden Plage zu einem Neubau unserer Börse umhergesehen, scheint man nun den Adolphsplatz dazu bestimmen zu wollen, welcher freilich erst von vielen, ihn umgebenden Gebäuden befreit werden mußte. Ueberdies hat der Platz nicht einen freien Zugang, sondern ist überall von engen Gassen eingeschlossen, so daß das Gebäude kein schönes Ansehen erhalten könnte. Wir müssen sehen, was endlich daraus wird.

In Ermangelung eines Seminars, hat nun auch der „schulwissenschaftliche Bildungsverein“ eine Unterrichtsanstalt für angehende Lehrer errichtet, der ein guter Fortgang zu wünschen ist, da sie wenigstens ein Palliativ darbietet, wo eine Radicaleur so sehr zu wünschen wäre. Das Schulwesen in unserer Stadt ist nämlich noch so von aller strengen Aufsicht entblößt, wird mit so vieler Willkür betrieben, daß wirklich eine Behörde, als Wache über das geistige Wohlfeyn dringend noth thut, wie der Gesundheitsrath sie über das physische ausübt.

Mit dem neuen Jahre sollen mehrere neue Zeitschriften in's Leben treten, worüber wir dann berichten werden, wenn sie wirklich sich dem dunklen Schooße der Zukunft entwunden haben, welches noch zweifelhaft seyn möchte. Man nennt eine Thalia, eine Aspasia, einen Proteus u. s. w. Die plattdeutschen Blätter, welche Dr. Bärmann herausgeben will, möchten wohl wenig Theilnehmer finden. Das Lesen derselben erfordert, selbst für den mit der Sprache vertrauten Gebildeten, nicht wenig Mühe, da ja dieselbe als Schriftsprache eben nicht anerkannt, und müßte also der Kern ein sehr vorzüglicher seyn, um durch die rauhe Schale zu dringen. Für den Bauer möchte geschriebenes Plattdeutsch wohl ganz unleserlich seyn, besonders wenn es, durch Bärmann's Bemühen, die Sprache in eine gewisse Regel zu zwingen, dem gewöhnlichen Sprachgebrauche entfremdet wird.

Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe hat eine neue Preisfrage wegen verschiedener Agriculturgegenstände und Obstbaumzucht, aufgestellt, nachdem eine ihrer frühern, ein Mittel zur Ausrottung des schädlichen Duvocks in dem Lande betreffend, bis jetzt nicht genügend gelöst worden. Ihre Gewerbschulen finden rege Theilnahme, und stehen unter der Leitung sachkundiger Männer.

An Schaustellungen ist dieser Winter arm, wenn wir die bekannten trefflichen Suhr'schen Rundgemälde ausnehmen. Zwei Mechaniker, Hornung und Genesius, zeigen im Apollo-Theater Metamorphosen, Marionetten und ein sogenanntes Theatrum mundi, welches nicht eben von Bedeutung ist, und in dem berühmten Ahrens'schen, jetzt Müller'schen Salon zeigen Liphard und Wengel einige Reitzkünste. Wie das im Salon möglich ist, begreifen wir nicht recht, ohne uns davon überzeugt zu haben.

(Die Fortsetzung folgt.)